

Kapitel 3

Ich lag in meinem Bett, hatte die Augen geschlossen und atmete ruhig. Etwas, was ich die letzten Stunden nicht fertig gebracht hatte. Im Büro war ich in Gibbs Armen endgültig zusammengebrochen und erst wieder hier zu Hause in meinem Bett zu mir gekommen. Obwohl ich mich körperlich kein bisschen betätigt hatte, fühlte ich mich so erschlagen wie noch nie. Während ich nach außen hin ruhig war, schrie alles in meinem Inneren. Immer wieder hörte ich Jacks Worte, dachte an das was wir beide alles unternommen hatten und sah dann das Chaos vor mir, was mir meinen Lebenspartner gewaltsam entrissen hatte. Alles was ich in diesem Moment wollte war sterben, bei ihm sein. Aber ich wusste auch, dass niemand dies zulassen würde.

Gibbs war ebenfalls in meiner Wohnung, er schaute regelmäßig alle zwanzig Minuten in meinem Schlafzimmer vorbei, doch die letzten zwei Stunden hatte ich so getan als würde ich fest schlafen. Ob er es mir abnahm wusste ich nicht, aber wenn nicht, so sagte er nichts sondern ließ mich in Ruhe. Immer wieder fragte ich mich, wie es nun weitergehen sollte, aber eine Antwort fand ich nicht.

Erneut hörte ich Schritte die sich meinem Schlafzimmer näherten. Die zwanzig Minuten waren also wieder vorbei. Ob mein Boss auf die Uhr sah? Nein, das glaubte ich nicht. Gibbs hatte es irgendwie drauf die Zeit richtig einzuschätzen. Ich hörte wie die Tür geöffnet wurde, rechnete damit dass sie jedem Moment wieder geschlossen wurde und Gibbs wieder in mein Wohnzimmer ging. Doch dieses Mal schloss sich die Tür und ich hörte wie er auf mich zu kam. Nur wenige Sekunden später spürte ich wie er sich auf die Bettkante setzte. Mit einer Hand strich er mir durchs Haar. „Ich weiß das du alleine sein möchtest, daher habe ich die letzten Stunden nichts gesagt. Aber es wird Zeit das du was isst Tony!“ Hörte ich ihn sagen. Essen? Jetzt? Nein danke, ich hatte keinen Hunger. Ich drehte ihm den Rücken zu und seufzte erneut schwer und tief. „Tony du musst was essen!“ „Ich muss gar nichts“, murmelte ich monoton und kniff die Augen so fest zusammen dass ich kleine zuckende Blitze vor meinen geschlossenen Lidern sah. Ich spürte Gibbs Hand auf meiner Schulter. „Bitte Boss...ich...ich bekomme nichts runter, ich will alleine sein...bitte!“ Bettelte ich nun leise. „Ich weiß Tony. Ich weiß das du das willst. Aber ich werde dich nicht alleine lassen und ich möchte das du jetzt was isst!“ Auch wenn ich wusste dass er dies alles nur gut meinte, so hätte ich ihn nun am liebsten aus dem Haus geschmissen. Aber nein, ich riss mich zusammen. Er machte sich doch nur sorgen um mich! „Nur eine Kleinigkeit Tony, dann lasse ich dich wieder alleine“, erklärte er mir. Langsam drehte ich mich zu ihm um und öffnete meine Augen. „Ich wünschte es wäre alles nur ein Albtraum gewesen...“, gab ich nun ziemlich zusammenhangslos von mir und setzte mich auf. „Aber das war die Realität...“, flüsterte ich leise vor mir her und ließ den Kopf hängen. „Was soll ich denn jetzt machen, Boss? Ich weiß nicht wie es weiter gehen soll...ich...ich fühl mich so leer!“ Gestand ich nun und blickte ihn ausdruckslos an.

Ich hörte wie Gibbs etwas tiefer einatmete. „Ich kenne dieses Gefühl Tony. Du weißt mittlerweile dass ich viermal verheiratet war. Aber mehr hat nie jemand erfahren. Meine erste Frau Shannon und meine Tochter Kelly wurden ermordet. Damals habe ich mich genauso gefühlt...!“. Langsam hob ich meinen Kopf und sah ihn an. „Wie...wie

hast du das überstanden...?“ Wollte ich wissen und hielt seinem Blick stand, was dieses Mal nicht schwer war. Denn er musterte mich nicht und auch sah er mich nicht streng an. Sein Blick strahlte eine gewisse Wärme aus, wie ich sie noch nie in diesen Augen gesehen hatte. „Es war nicht leicht. Anfangs dachte ich, alles sei nur ein Albtraum gewesen, doch genauso gut wusste ich, dass dies keiner war. Danach kam die Wut...und etwas was ich dir vielleicht irgendwann anders mal erzähle. Nach und nach habe ich wieder angefangen zu leben. Allerdings erst, nachdem ich auch die Hilfe angenommen hatte die mir meine Freunde angeboten haben. Alleine wäre ich von einem Loch ins nächste gestürzt. Es ist grausam einen oder sogar mehrere Menschen zu verlieren die man von ganzem Herzen liebt, aber ich kann dir sagen, auch wenn sich das jetzt dumm anhört, das Leben geht weiter!“ Ich seufzte schwer, dachte über seine Worte nach und merkte schnell dass ich mich ebenfalls so fühlte. Leer und verlassen! Ob die Wut noch kommen würde? Auf wen sollte ich denn sauer sein? Die Terroristen die das Flugzeug entführt hatten wo mein Geliebter drin gesessen hatte oder auf die Regierung, die die Maschine zum Abschuss frei gegeben hatte. Meine Wut, wenn sie kommen würde, würde mir nichts bringen, denn ich hatte niemanden, den ich persönlich dafür verantwortlich machen konnte. Und auch wenn, das brachte mir Jack nicht wieder.

Auf der einen Seite waren meine Gedanken so klar, aber auf der anderen Seite war ich so verwirrt wie noch nie. Ich verstand mich, meine Gefühle und meinen Körper einfach nicht mehr. Das war eine der schlimmsten Achterbahnfahrten die ich je mitgemacht hatte. „Ich weiß nicht ob ich das schaffe!“ Flüsterte ich leise und ehrlich und wandte nun endlich den Blick ab. „Das wirst du Tony. Denn alles andere werde ich nicht zulassen. Ich bin dein Boss, aber noch vielmehr möchte ich jetzt dein Freund sein, möchte dir helfen das zu überstehen...“, erklärte Gibbs und brachte mich mit seinen Worten dazu ihn doch wieder anzusehen. „Gibbs...“, kam es leise kläglich über meine Lippen und ich lehnte mich einfach an meinen Boss, vergrub mein Gesicht in seinem Poloshirt und schluchzte einmal auf. Alleine diese Worte durchwühlten meinen Körper wie eine Sinnflut die Wüste. So kannte ich mich selbst einfach nicht, aber das alles hatte mich schon verändert und würde mich auch ganz sicher mein Leben lang prägen.

~*~

Gibbs hatte mir genug Zeit gegeben mich wieder etwas zu beruhigen, bevor er mich erneut gebeten hatte etwas zu essen. Letztendlich hatte ich auch zugestimmt, auch wenn ich eigentlich kein bisschen Hunger verspürt hatte. Jetzt jedoch lag ich wieder in meinem Bett und starrte an die Decke. Immer und immer wieder sah ich all das vor mir, hörte danach aber auch wieder die Worte meines Bosses. Ich war nicht so stark wie er, ich war noch nie wirklich stark gewesen. Das alles zu schaffen, darüber hinweg zu kommen erschien mir unheimlich schwer.

Ich wollte mich gerade umdrehen und versuchen doch noch ein wenig zu schlafen, als mir Jacks bitte wieder in den Kopf kam. Seine Eltern wussten ganz sicher von all dem noch nichts. Wie auch, denn schließlich wussten sie nicht, dass Jack in diesem Flugzeug gesessen hatte. Oder hatte unsere scheiß Regierung schon den Arsch hochbekommen und die Hinterbliebenen informiert. Ich wusste es nicht.

Alleine jedoch würde ich das nicht schaffen, dessen war ich mir sicher. Ich würde zu ihnen fahren, auf das Haus blicken und ängstlich wieder abhauen. Nein, das durfte ich nicht. Ich hatte es Jack versprochen. Langsam, äußerst träge, drückte ich die Decke von meinem Körper und setzte mich auf. Gibbs war sicher in meinem Wohnzimmer, denn er hatte schon angekündigt heute Nacht bei mir zu bleiben. Erst wollte ich das nicht, doch insgeheim war ich ihm dankbar dafür. Ich stand auf und verließ leise das Schlafzimmer. Schon im Flur konnte ich den Fernseher hören der im Wohnzimmer stand. Leise betrat ich das Wohnzimmer und blickte direkt auf den Fernseher. Mein Boss hatte mich noch nicht bemerkt gehabt.

Im Fernseh lief gerade eine Reportage über den Absturz. Zwei hochrangige Politiker stritten sich gerade darüber, ob es richtig war die Maschine so grausam vom Himmel zu holen. „Was machen die sich jetzt noch Gedanken darüber...jetzt wo es eh zu spät ist“, fluchte ich leise und hatte sofort die Aufmerksamkeit meines Bosses der gleich den Fernseher abschaltete. „Du hättest es auch anlassen können“, gab ich etwas ruhiger von mir doch er schüttelte den Kopf. „Entschuldige ich dachte du schläfst!“ Meinte Gibbs. Ich ging zum Sofa und setzte mich neben ihn. „Ich wollte, aber ich kann einfach nicht, jedes mal wenn ich die Augen schließe sehe ich dass alles wieder vor mir...es ist so ein schreckliches Gefühl, was ich nicht in Worte fassen kann!“ Einen Moment herrschte Stille zwischen uns. „Gibbs, würdest du mich morgen begleiten?“ Fragte ich leise und wagte es irgendwie momentan nicht ihn anzusehen. „Wohin?“, „Jack bat mich, seinen Eltern zu sagen was passiert ist und ich soll ihnen sagen das...das...das er sie liebt“, die letzten Worte kamen mir unheimlich schwer über die Lippen und ich war schon wieder kurz davor einen Nervenzusammenbruch zu bekommen. Doch da war auf einmal eine starke Umarmung, die dies nicht zuließ. Eine warme sanfte Stimme, die mich wieder etwas beruhigte. „Natürlich komme ich mit dir Tony!“ Versicherte er mir und ich fühlte mich ein klein wenig besser.

tbc?